

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 76.

Neuenbürg, Sonntag den 16. Mai

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S.

Amtsliches.

Revier Langenbrand.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 26. Mai, nachmittags 4 Uhr im Hirsck zu Unterreichenbach aus Distrikt VIII. Gairen Abt. 1 Reichenberg, 2 Steinlesberg und 4 Wählberg:

- 1 Km. buchene Roller, 90 Km. dto. Scheiter, 49 Km. dto. Prügel, 13 Km. tannene Prügel, 49 Km. buchener und 83 Km. tonnener Anbruch; ferner aus Rippberg Abt. 3 Weissenstein: 32 Km. buchene Scheiter, 17 Km. buchene Prügel, 11 Km. Laubholz und 9 Km. Nadelholz-Anbruch. Sämtliches Holz ist angerüdt.

Holzversteigerung.

Großh. Bezirksvorstei Mittelberg (Etlingen) versteigert unter den üblichen Zahlungsbedingungen

Mittwoch, 19. Mai 1897, nachmittags 3 Uhr im Rathause zu Langenalb aus den Distrikten Lannwald und Maissenbach.

200 t. Bohnensteden, 83 t. Bau- und Wagnerstangen, 1 Buche, 42 tannene Stämme II. Kl., 201 do. III. Kl., 367 do. IV. u. V. Kl., 34 tannene Alde. Sodann 78 Ster buchene, 316 Ster tannene, 17 Ster forlenes Scheit- u. Klobholz, 23 Ster buchene u. 172 Ster tannene u. forlene Prügel.

Forstwart Fluderer in Schielberg giebt auf Verlangen nähere Auskunft.

Dobel.

Brennholz-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 20. Mai, nachmittags 2 Uhr

verkauft die hies. Gemeinde (Klosterseite) aus den Abteilungen Compagniebuckel und Wüstewies des Reviers Herrenalb auf dem Rathaus:

- 24 Km. buchene Scheiter,
- 54 " tannene Scheiter,
- 30 " buchene Prügel,
- 21 " tannene Prügel.

Liebhaber sind eingeladen. Schulttheißenamt. Schuon.

Feldrennach.

Veraccordierung von Gipsarbeit.

Im hiesigen Pfarrhaus soll der untere Dehn geipst werden. Der Kostenvoranschlag, der bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden

kann, beträgt ca. 200 M. Die Abstreichsverhandlung findet

Freitag den 21. Mai ds. J., nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathause statt. Kirchenpflege.

Vernbach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 17. Mai d. J. vormittags 10 Uhr

kommen auf dem Rathaus hier aus Gemeinwald Mönchstopf und Hardtberg zum Verkauf:

- 144 St. Lang- und Sägbolz II bis V Kl. mit 69 38 Fm.,
- 2 Km. Nadelholz-Scheiter,
- 3 " " Prügel,
- 7 " eichener Anbruch,
- 33 " buchener Anbruch,
- 12 " Laubholz-Anbruch,
- 122 " Nadelholz-Anbruch,
- 6 " buchene Reisprügel,
- 7 " gemischte Reisprügel,
- 38 " Nadelholz Reisprügel.

Ferner Gerechtigkeitsholz aus Abt. Brand und Vottenberg des Reviers Herrenalb:

- 5 Km. tannene Scheiter,
- 114 " " Prügel.

Den 7. Mai 1897. Schulttheißenamt. Kull.

Privat-Anzeigen.

Eisenfurt, Sägewerk. 2 junge Leute finden als Bündelholzbinder bei gutem Accordslohn Beschäftigung. G. Seeger & Comp.



Beste Fussboden-Anstrich

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Ölack. Ueber Nacht trocknend, nicht nachziehend. In 6 Farben. Unübertresslich in Härte, Glanz und Dauer. Man wolle jede Büchse prüf, deren Deckel und Geleiste nicht die obige Schutzmarke tragen. Fussboden-Lacke werden mit Füßen getreten und sollen haltbar sein. Weg wirft kein Geld, wer weniger Großden wegen nach billigen Fabrikaten greift. Carl Tiedemann, Dresden. Hollietant. * Gegründet 1832. Aufträge und Prospekte kostenfrei. Niederlage in Wildbad bei Gust. Hammer.

Pforzheim.

Während der Saison fortwährend Auswahl von über dreihundert geschmackvollst garnierten Damen- u. Mädchenhüten von M 1.50 an

bis zu den hochfeinsten Modellen, Reparaturen und Umänderungen werden bereitwilligst ausgeführt.

Carl Meyle im Rathaus.

Württembergische Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Nachdem die Gesellschaftsversammlung vom 24. April 1897 den Rechenschaftsbericht genehmigt hat, — beehren wir uns — folgendes bekannt zu geben:

Der im Jahre 1896 erzielte Ueberschuss beträgt 1,399,425 M 09 S. Von den an diesem Ueberschuss teilnehmenden Prämienleistungen in Höhe von 1,715,641 M 97 S sind gemäß Beschlusses der Generalversammlung

sechzig Prozent Dividende

im Gesamtbetrag von 1,029,385 M 14 S an die Versicherten zurückzugewähren.

Die Dividendenanweisung erfolgt in dem Zeitraum vom 1. Juli 1897 bis 30. Juni 1898 an diejenigen Versicherten, welche Mitglieder der Gesellschaft vor dem 1. Juli 1896 waren und über das Verteilungsjahr blieben.

Der restliche Ueberschuss ist dem ordentlichen Reservefonds nach Maßgabe der Statuten mit 268,208 M 14 S und der außerordentlichen Dividendenreserve zur Ausgleichung früherer Entnahmen mit 101,831 M 81 S zugewiesen.

Die Gesamtsumme der am Schlusse des Jahres 1896 in Kraft befindlichen Versicherungen beläuft sich auf 942,083,164 M in 150,088 Policen bei einer Zunahme gegen das Vorjahr von 26,820,814 M Neuenbürg-Wildbad im Mai 1897.

Der Bezirks-Agent

in Neuenbürg Carl Bürgstein, in Wildbad Gustav Schmidt, gold. Ochsen.

Conweiler.

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer am

Samstag den 15. und Sonntag den 16. Mai im Gasthaus z. „Adler“ dahier stattfindenden

Hochzeit

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Ludwig Karcher, Metzger z. Adler; Emma Fautsch,

Pfingweiler. Conweiler.

Suppen mit Feigwaren-Einlagen sind vorzüglich und sehr beliebt. Man kocht dieselben mit etwas Fett in schwachem Salzwasser, thut etwas von Suppenwürze hinzu und eine köstliche Suppe ist fertig. Zu haben in Original-Fläschchen von 35 S an bei



G. Luftnauer.



Neuenbürg.
Frische
Tafeläpfel
eingetroffen bei
G. Lustnauer.



Red Star Line
Rote Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft erteilen:
von der Becke u. Marfity, Antwerpen,
Schmidt u. Dilmann, Stuttgart,
Heinrich Bohrer, Heilbronn,
Carl Bügenstein, Neuenbürg.

Dank.

Nachdem ich über 1 Jahr an einem schrecklichen Nerven- u. Magenleiden gelitten hatte, von dem kein Mittel mich befreien konnte, wandte ich mich, auf Empfehlung Geheilter an Hrn. C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, Stuttgart, Tübingerstr. 25, u. schrieb ihm, daß Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, Zittern der Glieder u. immerwährender Schmerz u. Schwächegefühl im Magen mich fürchterlich quälten. Hr. Rosenthal ließ mir seine einfachen u. ohne Verunsicherung durchführbaren Verordnungen brüchlich zukommen; bald trat Besserung ein u. heute fühle ich mich gleich den vielen, von Hrn. Rosenthal schon Geheilten ebenfalls verpflichtet, für vollkommene Heilung meinen herzl. Dank auszusprechen u. das gute, mit geringen Kosten verbundene Heilverfahren allen Leidenden bestens zu empfehlen. Herberlingen Oß. Saalgau, 28. März 97, Magdalena Müller.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 14. Mai. Dem Bericht über die Verhandlungen der Abgeordnetenkammer (130. und 131. Sitzung, i. Fortsetzung des Kammerberichts unter Rubrik Württemberg) entnehmen wir im Besonderen: 21) Bitte der Gemeinde Engelsbrand um Errichtung einer Wartehalle auf der Haltestelle an der Enzbahn. Berichterstatter Henning: Die Petenten führen aus, die Frequenz der Haltestelle Engelsbrand beziffere sich auf 60 bis 80 Personen täglich. Schon im Jahre 1895 und 96 sei das Gesuch um Errichtung einer Wartehalle an die Generaldirektion durch die Beteiligten gerichtet, jedoch beidemal abschlägig beschieden worden. Der Bau sei für die nach Pforzheim gehenden Arbeiter und Arbeiterinnen ein dringendes Bedürfnis. Die beteiligten Gemeinden und Privaten haben sich bereit erklärt, einen erheblichen Beitrag zu den entstehenden Kosten zu leisten. Auf den ersten Blick möchte man die Bitte zur Berücksichtigung empfehlen. Dem stehe jedoch die seitherige Übung der Eisenbahnverwaltung entgegen, wonach die Errichtung von Wartehallen an Haltestellen, sowie die Heizung und Beleuchtung der Warteräume Sache der beteiligten Gemeinden ist. Der Wunsch nach Haltpunkten bestehe noch an vielen Orten des Landes, und nur der Hinblick auf die Bestimmungen der Eisenbahnverwaltung und die durch die Warteräume in Aussicht stehenden Kosten halte manche Gemeinde von nachdrücklicher Verfolgung ihrer

Gegründet 1876

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Nieren- und Blasenleiden. Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein. Zu haben in allen Delicatessen-, Colonial-, Material- und Droguen-Geschäften.

General-Vertreter: Anton Heinen, Pforzheim. Niederlage in Herrenalb: Carl Bechtle. Die Direktion: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Grösste Kaffee-Erspannisi! Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.



Seelia's feinstes Stern-Kaffee
in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise •
Emil Seelia, A.-G., Heilbronn & Waldau a. N.

Neuenbürg

Einen bereits noch neuen Kinderwagen

hat billig zu verkaufen
Oskar Schrotz, Friseur.

Neuenbürg.

Zwei Schlafstellen

hat zu vermieten
Karl Malmshemer, Bäcker.

Ruhe erhält man durch



Insectenpulver

mit Patentspritze beseitigt alle Insekten rasch!
Erfinder und Fabrikant
TH. NÄGELI, Göppingen.

Salma
tötet in fünf Minuten alle
Fliegen,
Schnaken, Löhe, Wanzen
in Zimmer,
Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Salma ist nur
süßlich mit
verfügt. Flaschen
zu 30 u. 50 Pfg.
Staubbeutel
unbedingt notwendig, hält
jahrelang, 15 Pfg. Zu haben
in Neuenbürg bei H. Neugart; in
Widbad in der Apotheke.
Neuenbürg.

Milch
ist zu haben bei
Jakob Gurrbach.

Zu haben
in den meisten Colonialwaren-,
Droguen- und Seifenhandlungen.
**Dr. Thompson's
Seifenpulver**



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
**Waschmittel
der Welt.**
Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“
Niederlagen bei: Carl Büxen-
stein, Carl Mahler u. Alb. Neugart.

Gesuche ab. Sobald der Staat diese Kosten übernehme, werde ein förmlicher Sturm von Bitten um Haltpunkte nicht ausbleiben. Wünschenswert sei und bleibe es, diesen Bitten soweit immer möglich zu entsprechen. Die Kommissions-Mehrheit habe Antrag auf Uebergabe zur Kenntnisnahme gestellt, er für seine Person stelle nun einen Antrag auf Erwägung. Ministerpräsident Dr. Febr. v. Mittnacht: Wenn eine Bahn vorwiegend lokale Bedeutung habe, so werden die Interessenten mindestens zur Uebernahme der Grunderwerbskosten herangezogen. Aus diesem Grund sei es eine einfache Konsequenz, daß bei baulichen Anlagen, die aus lokalen Gründen erstellt werden, die Interessenten zu den Kosten herangezogen werden. In Engelsbrand liege nur ein solches lokales Bedürfnis vor. Kimmelshausen, Gerabronnen u. s. w. haben trotz ihres großen Personenverkehrs anstandslos die Wartehalle aus ihren Mitteln errichtet. Daffner: Er glaube, daß, wenn auch eine allgemeine Regel aufgestellt sei, eine Ausnahme gemacht werden könne, eine Ausnahme liege für Engelsbrand vor; leider sei der Abgeordnete Commerell durch Krankheit verhindert, für die Wünsche der Gemeinde Engelsbrand einzutreten. Es handle sich ja um keine großen Ausgaben, die vor dem Lande wohl verantwortet werden können. Kloß: Nach dieser warmen Bsfürwortung könne er sich kurz fassen. Hier handle es sich um das Sprichwort: „Keine Regel ohne Ausnahme.“ Man habe es hier mit Arbeitern zu thun, die jeden Tag nach Pforzheim fahren müssen. Febr. v. Sültingen: Der Verkehr auf der Haltestelle Engelsbrand sei ein recht bedeutender, der Personenverkehr auf ihr sei besser als auf manchen Bahnhöfen. Was im Kommissionsbericht über die Verkehrsverhältnisse gesagt wird, sei vollständig richtig, man müsse einen täglichen Personenverkehr von 100 Personen annehmen; er verweise auf den Verwaltungsbericht der Generaldirektion. Durch Errichtung der Schuhhütte würde eine Steigerung des Verkehrs zu erwarten sein. Der Weg von Engelsbrand betrage herunter zur Haltestelle 1/2, hinauf nach Engelsbrand 2/3 Stunden. Es sei zu bedenken, daß nach einem solchen Weg, besonders morgens im Winter und im Frühjahr die Leute, den Unbilden der Bitterung ausgesetzt, auf den Zug zu warten haben, wodurch sie ihre Gesundheit gefährden. Die Gemeinde Engelsbrand sei eine arme Gemeinde, die im Vorjahre 3000 M. Gemeindebeschaden habe umlegen müssen. Er halte den Gesichtspunkt, von dem aus derartige Gesuche bisher behandelt wurden, nicht für den richtigen. Allerdings brauche man einen Schutz gegen einen Ansturm von Gesuchen und dieser sei in der Prüfung der Bedürfnisfrage und dem finanziellen Ergebnis zu finden. Wenn man jetzt eine Ausnahme mache, so müsse man niemals, wie im Kommissionsbericht enthalten sei, den Gemeinden, die bisher Beiträge zu derartigen Bauten geleistet haben, diese herauszahlen, dazu sei man keineswegs verpflichtet. Dieser Satz wäre besser aus dem Bericht herausgeblieben. Man solle



sich durch ihn nicht stutzig machen lassen. Er bitte, dem Antrage Henning zuzustimmen. Erhardt-Göppingen: Es freue ihn, daß der Berichterstatter auf seine damaligen Ausführungen Bezug genommen habe. Es habe sich bei ihm um Salach und Faurndau gehandelt. Die Grundzüge, die man aufstelle, solle man gleich machen. Ruchen z. B. habe ein sehr schönes Wartehaus, das nur 2000 M. gelöst habe; an dieser Summe habe Ruchen jährlich nur 400 M. zahlen müssen. Mißverhältnisse, wie sie an solchen Stationen ohne Wartehaus bestehen, müssen abgehafft werden. Präsident v. Balz: Er glaube, die Worte des Abgeordneten von Göppingen beweisen am besten, wie vorsichtig man sein müsse; die Gemeinden Salach und Faurndau zählen nicht zu den unbemittelten Gemeinden; die Herstellung von „würdigen“ Warteäumen, wie es der Abgeordnete von Göppingen verlangte, sei zu viel; es sei dies Aufgabe der Gemeinden. Engelsbrand sei in keiner so schlimmen ökonomischen Lage. Die übrigen beteiligten Gemeinden, z. B. Pforzheim sollen zu Beiträgen veranlaßt werden, insbesondere auch die Arbeitgeber. Die Generaldirektion sei den Arbeitern in Engelsbrand, die bisher den ganzen Weg zu Fuß haben machen müssen, durch Errichtung der Haltestelle schon weit entgegengekommen. Der seit Jahren festgehaltene Grundzins, bei dem es bis jetzt keinen Anstand gegeben habe, sollte auch fernerhin bestehen bleiben. Die Eisenbahnverwaltung habe an den Arbeiterzügen keinerlei Verdienst, da sie die Arbeiter zu Selbstkostenpreisen befördere. Er erkenne die zu Gunsten der Arbeiter angeführten Gründe an, doch bitte er, den Antrag der Kommission anzunehmen und es beim Alten zu belassen. Es sei in sichere Aussicht zu nehmen, daß man bei Durchbrechen des bisherigen Grundzinses eine große Kundenschaft erhalten werde. Bei der Abstimmung wird der Antrag Henning-Haffner (Erwägung) gegen etwa 20 Stimmen abgelehnt. Damit ist der Antrag der Kommission (Kenntnisnahme) angenommen. (Abgeordneter Commerell ist dauerlicher Weise seit mehreren Wochen durch Unwohlsein verhindert, den Kammerverhandlungen anzuwohnen. Als Mitglied der volkswirtschaftlichen Kommission, welche letztere ihre Beratungen Ende Februar beendete, trat Herr Commerell für die Wünsche der Bezirksangehörigen ein und hat u. a. speziell die Berücksichtigung des Gefuchs von Engelsbrand aufs lebhafteste befürwortet.)

Bezüglich des erbetenen Staatsbeitrags von 84.776 M. zum Bau einer schmalspurigen Nebenbahn von Karlsruhe nach Herrrenalb wurde auf Grund des Berichtes der volkswirtschaftlichen Kommission u. a. ausgeführt: Für den auf die Markung Herrrenalb fallenden Teil der Bahn mit 1,932 km Länge wird nach dem Vorgang Badens in Anbetracht des Umstandes, daß der der Stadtgemeinde angebotene Beitrag zur Aufbringung der Kosten für den Grunderwerb sich auf 28.800 M. beläuft, sowie mit Rücksicht auf die allgemeinen Interessen des Autors Herrrenalb ein einmaliger, unverzinslicher, nicht rückzahlbarer und nach der Betriebsöffnung der Bahn zu zahlender Zuschuß an den Unternehmer in dem kilometrischen Betrage von 18.000 M. = 34.776 M. gerechtfertigt erscheinen. — Berichterstatter Stöckmayer: Die Unterstützung des in Rede stehenden Bahnbau durch einen kilometrischen Staatsbeitrag von 18.000 M. sei um so mehr zu rechtfertigen, als der tatsächliche Aufwand für 1 km Bahn auf mehr als das Dreifache, nämlich auf 62.847 M. berechnet worden ist. Es werde sich empfehlen, sich den Rückkauf ausdrücklich zu wahren. Für die württb. Strecke bei Birkenfeld scheint ein Staatsbeitrag nicht beabsichtigt zu sein. Bezüglich der Tarife werde sich wohl die Regierung dieselben Rechte wahren wie Baden. Die Anlage einer Schmalspur mit 1 m Spurweite sei bei den gegebenen Verhältnissen für eine Stichbahn nicht zu beanstanden. Da in absehbarer Zeit eine durchaus auf württ. Gebiet gelegene Bahnverbindung zwischen dem Enzthal und Herrrenalb nicht in Aussicht zu nehmen sein werde, so beantrage die Kommission, die Forder-

ung zu genehmigen. Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Wittmann: Es sei zwischen Württemberg und Baden vereinbart worden, daß jede der beiden Regierungen selbständig die Konzession erteilen solle, daß aber die Konzessionsurkunden inhaltlich übereinstimmen sollen. Die volksw. Kommission habe gewisse Voraussetzungen ausgesprochen, daß die Gesellschaft genügende Sicherheit biete; in dieser Beziehung erhalte der württ. Entwurf genügende Vorsichtsmaßregeln. Die Erwerbung der Bahn nach Ablauf von 25 Jahren sei vorbehalten. Es sei auch vorgesehen, daß im Falle der Erwerbung der badischen Strecke durch Baden der Unternehmer die württ. Strecke auch an Württemberg oder Baden überlassen müsse. Was sodann die Tariffrage anbelange, so habe sich die Regierung die gleichen Rechte gewahrt wie Baden. Die Voraussetzungen der Kommission seien also im Wesentlichen erfüllt. — Darauf wurde der Antrag der Kommission angenommen.

Zu dem Bahnprojekte Kornwestheim-Pforzheim wurde in der Kammer ausgeführt: Aus dem Nachtrag zur Denkschrift ist zu wägen: Länge etwa 43 km; Bauaufwand bei Normalspur 4,5 Mill., bei Schmalspur 3,5 Mill. — Schnaidt-Ludwigsburg Amt: Diese Linie sei außer Zweifel baumwürdig und für die Gegend notwendig; namentlich für das Strohhäuf. Für eine große Anzahl von Arbeitern der Gegend wäre Gelegenheit geboten, ihr Brot leichter zu verdienen. Bezüglich des Anschlusses scheinen die Beteiligten nicht einig zu sein, die einen wollen den Anschluß in Ludwigsburg, die anderen in Kornwestheim und wieder andere in Zuffenhausen und jeder dieser drei Orte bewerbe sich um den Anschluß. Das neu aufgetauchte Projekt einer Stichbahn Markgröningen-Alperg sei wohl der Beachtung wert, doch solle versucht werden, ob nicht Markgröningen in die Linie Kornwestheim-Pforzheim einbezogen werden könnte. Die beiden Projekte seien wohl der Beachtung wert. Maurer-Baihingen: Die Anregung zu diesem Projekt sei in seinem Bezirk entstanden. Man solle in Ludwigsburg anschließen und Markgröningen hereinziehen. Die Einwohnerzahl der beteiligten Gemeinden beziffere sich auf über 17.000 Köpfe. Er glaube, daß eine Rentabilitätsberechnung ein nicht ungünstiges Ergebnis haben werde. Auch Pforzheim interessiere sich sehr für die Bahn. Min. Präs. Dr. Frhr. v. Wittmann: Das Eisenbahnkomitee für die Linie habe im April die Regierung um Herstellung eines generellen Projektes ersucht, doch habe die Regierung erfahren, daß das Komitee sich inzwischen zu diesem Zweck mit einer bekannten Firma ins Benehmen gesetzt habe. Die Gemeinde Markgröningen habe ein vollständiges Projekt nach Alperg vorgelegt mit einer Länge von 4 1/2 km. Diese Bahn sei jedoch als Kleinbahn zu betrachten, die von den Beteiligten zu erstellen sei. Zu den Projekten könne er eine Stellung nicht einnehmen, da ihm jegliche Grundlagen hierfür fehlen. Altdinger-Leonberg: Bei dieser Bahn treffe es ganz zu, daß volkswirtschaftliche Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen seien. Es handle sich hier um einen bedeutenden Absatz von Frucht und Holz. Man möge sich der Bahn günstig gegenüberstellen. Darauf wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Birkenfeld, 9. Mai. Eine schöne, überaus zahlreich besuchte Abschiedsfeier fand heute Abend im Gasthaus zum Waldhorn zu Ehren unseres nach 18jähr. segensreicher Tätigkeit scheidenden Herrn Pfarrers Seeger statt. Von Herzen kommende und zu Herzen sprechende Lieder des Sängerbunds, Vorträge auf Klavier und Geige würzten und verschönten die Feier. Mit treffenden Worten hob Schaltherr Holzschuh die segensreiche Tätigkeit des leider nun von uns scheidenden hochverehrten Geistlichen u. Seelsorgers hervor, der seiner Gemeinde eine so lange Reihe von Jahren ein treuer Hirte, ein sorgender Vater, ein weiser Berater, ein warmer Fürsprecher und ein williger Helfer war. Ebenfalls Dankesworte sprach der erste Lehrer Schner im Namen der hiesigen Lehrer und Schüler, sodann Lehrer Pfander im Namen der Kirchengemeinde. In ergreifender Rede erwiderte der

Scheidende, wünschte und hoffte, daß der Same, den er ausgestreut, reichliche Früchte bringen möge, daß in Liebe und Eintracht die Gemeindeglieder zusammenhalten, danke innig für die Anerkennung, die Liebe und das Vertrauen, das er in immer reichem Maße hier erfahren durfte und hat, seinem Nachfolger die gleiche Liebe entgegenzubringen. — Als Zeichen der Anerkennung, der Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit hatte tags zuvor die Gemeinde ihren verehrten Geistlichen mit einem wertvollen Sopha, der Kirchengemeinderat mit einer prächtigen Hängelampe, der Sängerbund mit einem erhebenden Ständchen überrascht und beehrt. Mit dem stimmungsvollen Lied: „Nun zu guter Best“ u. s. w. schloß die schöne, die herzliche Abschiedsfeier. — Möge Hr. Pfarrer Seeger in Zuffenhausen, seinem zukünftigen Wirkungsort, gleiche Liebe und Verehrung wie bei seinen dankbaren, ihm ein treues Andenken bewahrenden Birkenfeldern finden.

Conweiler, 15. Mai. Auf das „Eingefandt“ im gestrigen Pforzh. Anz., die Eisenbahn Neuenbürg-Marzell betref., können wir erwidern, daß die Sache weder „verschollen“ noch sonst ein Geheimnis geworden ist und daß wir über die betreffenden Kammerverhandlungen wohl unterrichtet sind. Auf Grund der Beschlüsse der letzten Versammlung in Conweiler wurde an die in Frage kommenden Schultheißenämter ein Zirkular heraufgeschickt, welches leider bis jetzt nicht an seine Ausgangsstelle zurückgekehrt ist. Erst wenn wir genau wissen, wie sich die einzelnen Gemeinden zu der Frage stellen und was dieselben thun wollen, sind wir in der Lage, weiteres zu beschließen. Also noch ein wenig Geduld! S.

Oberniedelsbach, 13. Mai. Am Dienstag kam das 8jähr. Söhnchen des Wagners Th. Krämer unter ein Fahrwerk so unglücklich, daß es überfahren wurde und bald darauf an den Folgen gestorben ist. Das Kind wollte während der Wagen mit Fajassen daher kam, zu seinem Vater hinaufsteigen. An dem bellogenswerten Unfall trifft niemand eine Schuld.

Neuenbürg, 14. Mai. Von allen Seiten liest u. hört man über den Ruckschlag der Bitterung und über die ominösen 3 Eisheiligen, die leider diesmal ihren alten bösen Mut wieder recht empfindlich, sogar durch Schneefälle, zur Geltung gebracht haben. Bei all dem dürfen wir im Enzthal gegenüber höher gelegenen Regionen, von wo über einen Frost von 2—4 Grad unter dem Gefrierpunkt berichtet wird, noch zufrieden sein. Ueber einen Schaden, den bei uns das fast winterliche Wetter in der Natur angerichtet hat, sind uns noch keine Berichte zugekommen. Der allgemeinen Stimmung über den „Wonnemonat“, in dem wir leben, giebt nachstehender Reim in schwäbisch-drolliger Weise treffenden Ausdruck:

An de Herr Mai!

Wo bleibst, du sonst so holder Mai
Doch heuer an dei' Wonn,
Just wie im Jänner fällt der Schnai
Und scheine will sei Sonn.
Was schneidst denn dies Jahr für a G'sicht,
Wer hot diar eb bes ihau
Hoft ebbe Reismatheis, hoft Wicht,
I' la de net verstauch.
Wia sonst im Mai der Bauer schwipt,
Wost er diesmal in d' Händ,
Wenn net beim warme Ofe s'ht
Er gar mit Weis und Rend.
Und knapp ist mit em Boda z'gleich,
Was in de Gärte froht,
Grad wie e Stück Holz so g'schlacht und weich
Ist Rettich und Salat.
S' ist werle jo a Schand wies treibst
Jo Hui Mai! schäm de nau,
Wer ta wenn du so närrisch bleibst,
Respekt no vor der hau.
Wer so wie du mit freavlem Mut,
Sei Wesa ändra la',
Grad wie mer's Hemmed wechle ihuat
Sag i, des ist sei Ra!
Du magst me b'scha jeht wie du witt
I' roth der, fied mer um,
Sont kommst voll ganz in Mißkredit
Beim gsamte Publikum. I. Sch.

Calw, 13. Mai. In der verfloffenen Nacht sank das Thermometer auf 1° unter Null; auf den umliegenden Höhen war ein starker Reif zu bemerken, und von den höher ge-



legenen Bezirkorten wird Eisbildung gemeldet. Um die Apfelfläute, die schon durch lange Stöckung viel gelitten hat, dürfte es in der Hauptsache geschehen sein.

Pforzheim, 13. Mai. Der schon mitgeteilte Bescheid des hies. Bezirksamtes, welches im Gegensatz zu der Meinung des Stadtrates die Abhaltung einer öffentlichen Fronleichnamsprozession gestattete, hat weite Kreise der hies. protestantischen Bevölkerung in Erregung gebracht. Der Prälat v. Schmidt aus Karlsruhe hat in der Kirchengemeindeversammlung auf dem Rathaus die Mitteilung gemacht, daß der Oberkirchenrat sich gegen die Zulassung der Prozession ausgesprochen, aber vergebens. Der hiesige Stadtparrer van der Floe regt einen energischen „Protest“ in Form einer „Massenpetition“ an das Ministerium an, event. auch einen sofort zu fassenden, dem Ministerium mitzuteilenden Beschluß der Kirchengemeindeversammlung. Die für Sprach auch der Oberbürgermeister und in der That wurde dieser Beschluß einstimmig gefaßt. Bis jetzt haben Protestanten und Katholiken hier im besten Einvernehmen gelebt und es wäre bedauerlich, wenn durch die Prozessions-Angelegenheit dieses gestört würde.

Pforzheim, 14. Mai. Die hiesigen Sozialdemokraten haben sich nunmehr auch ein „eigenes Heim“ zugelegt, wenn dasselbe auch noch nicht in ihr Eigentum übergegangen ist. Die Aktienbrauerei Wulle in Stuttgart hat nämlich das „Gasthaus zum Löwen“ hier um 125 000 M. käuflich erworben und es vorerst auf 10 Jahre pachtweise an die hiesigen „vereinigten Gewerkschaften“ überlassen. Als Pachtsumme ist außer den Nebenkosten die Verzinsung der Kaufsumme zu 4% festgesetzt. Es darf nur Wulle'sches Bier ausgeschenkt werden. Die Brauerei Wulle hat die Verpflichtung übernommen, das Anwesen jederzeit zum Ankaufspreise dem Pächter zu überlassen. Der Betrag, welcher gestern perfekt wurde, besteht bis zur Geltung des neuen bürgerlichen Gesetzbuchs auf Grund des württembergischen Rechts.

Deutsches Reich.

Im Reichstage herrscht die bekannte „Schlußstimmung“, nach einem Beschlusse seines Seniorenkongresses sollen daher nur noch die schwebenden Vorlagen finanziellen Charakters, die beiden Nachtragssetats, der neue Servistarif und die Besoldungsvorlage, zur Erledigung gelangen; außerdem würden wohl noch die ausstehenden Schlußabstimmungen über das Margarinegesetz und über das Auswanderungsgesetz zu ermöglichen sein. Alles andere aber müßte natürlich bei einem vielleicht schon binnen einer Woche erfolgenden Schlusse der Reichstagsession unter den Tisch fallen, wie namentlich die Handwerker-Vorlage und die verschiedenen Novellen zu den Unfallversicherungsgesetzen und zur Invalidenversicherung. Die vielberufene Vorlage über die Reform der Militärstrafprozedur, heißt es, werde noch in den nächsten Tagen dem Reichstage zugehen.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Mai. Die Kammer der Abgeordneten verhandelte seit Dienstag wieder über die verschiedenen Eisenbahnwünsche, wobei es wiederholt zu interessanten Tournieren zwischen den Abgeordneten derjenigen Bezirke kam, deren Eisenbahnwünsche mit einander konkurrieren. Es wurden im Verlauf der Verhandlungen der Regierung zur Berücksichtigung, zur Kenntnisnahme oder zur Erwägung übergeben folgende Bahnprojekte: Jony-Siebrachhofen; Kirchheim u. L.-Oberlenningen; Schorn-dorf-Weizheim; Bretten-Verdingen und Fortsetzung der Zabergäubahn nach Zabersfeld oder Leonbronn; Amstetten-Herbrechtingen; Errichtung eines Südbahnhoofs in Heilbronn; Ebinger-Dorfmettingen. Staatsbeiträge werden verwilligt für die Joggithalbahn Röckmühl-Dörzbach; für die Albtalbahn Ettligen-Herrenals und für die elektrische Bahn von Weidenbeuren nach Tettnang. Zu der Denkschrift bezüglich des Projekts Tübingen-Herrenberg sagte der Abg. Schurer-Herrenberg: er beschränke sich darauf, dasselbe dem Wohlwollen der Kammer zu empfehlen.

Stuttgart, 14. April. Auf dem großen Exerzierplatz bei Cannstatt nahm heute Vorm. 9. Uhr der König die diesjährige Frühjahrsparade über die Truppen der Garnison Stuttgart, Ludwigsburg und Cannstatt ab. Sämtliche Truppen (Inf. Regtr. 119, 121, 125, Drag. Regtr. 25 und 26, III. Regt 20, 4. Abt. Feldart. Regts. 13, sowie Feldart. 29 und Trainbat. 13) waren in 2 Treffen aufgestellt der rechte Flügel nahe der Straße Cannstatt-Untertürkheim, der linke Flügel beim Kugelsong. Beim ersten Vorbeimarsch erwichen die Infanterie in Kompagniefrenten, die Kavallerie in Eskadronsfrenten mit halben Abständen im Schritt, die Artillerie in Batteriefrenten ebenfalls im Schritt, das Trainbataillon in Jügen ebenso; beim zweiten Vorbeimarsch die Infanterie in Regimentskolonne, die Kavallerie in Eskadronsfrenten mit ganzen Abständen im Trabe, die Artillerie in Batteriefrenten im Trabe und das Trainbataillon in Kompagniefrenten gleichfalls im Trabe. Bei beiden Vorbeimärschen führte der König sein Dragonerregiment der Königin vor.

Ausland.

In den Tiroler und Kärnthner Alpen sind einzelne Orte meterhoch eingeschneit.

Paris, 13. Mai. Die 3 „Eisheiligen“ Pankratius, Servatius und Bonifatius haben diesmal in Frankreich erheblichen Schaden angerichtet. Sogar in dem milden Paris herrscht eine empfindliche Kälte. Besonders betrübend lauten indes die Nachrichten aus der Provinz. Die Weinberge von Bordeaux hoben namentlich in ihren niederen Lagen schwer gelitten. Aus Montluçon wird gemeldet, daß in der vorgestrigen Nacht bei einer Kälte von 5° unter Null sämtliche Weinberge der Umgebung dieser Stadt und diejenigen des ganzen Cher-Thales erfroren sind. Ebenso wurde die Hoffnung der Winzer in der Umgebung von Macon und Chalons a. d. Saône vernichtet. Dort herrscht eine Kälte von 3°. Die Weinberge gleichen am Tage nach dem Froste großen Brandstätten. Auch Kartoffeln und Bohnen sind erfroren.

Vom Pariser Brandunglück. Die Subskription des „Figaro“ ist bereits auf 1 054 000 Franken gestiegen, diejenige des „Rappel“ auf 12 500 Franken. Für diejenigen Personen, welche sich an den Rettungsarbeiten hervorragend beteiligt haben, sind bereits über 80 000 Franken gesammelt worden. Von den verunglückten Personen befinden sich noch drei in hoffnungslosem Zustande. Der Untersuchungsrichter hat festgestellt, daß sich bei dem Unglück die Männer sehr feige gezeigt haben.

Unterhaltender Teil.

Falsche Spuren.

Criminal-Novelle von Ferdinand Hermann. (Fortsetzung.)

Die verwitwete Frau Hauptmann von Vangefeld hatte drei elegant eingerichtete Zimmer ihrer Wohnung an den Doktor Paul Kellinghausen vermietet, und wenn auch der junge Herr in der Bezahlung des Mietszinses nicht jederzeit ganz pünktlich gewesen war, so war er seinen Verpflichtungen schließlich doch immer nachgekommen, und hatte der Dame in anderer Hinsicht niemals einen Anlaß zum Tadel gegeben.

Wenn auch Paul Kellinghausen von seinen verstorbenen Eltern ein nicht unbeträchtliches Vermögen geerbt hatte, so war es doch ein offenes Geheimnis, daß er dasselbe im Laufe weniger Jahre bis auf den letzten Thaler vergebend hatte, und Tante Elvira Hegemeier schon wiederholt für die Bezahlung der Schulden eingetreten war. Ebenjogut wußte Jedermann, daß der Doktor durch seine eigene Thätigkeit auch nicht einen Pfennig verdiente; denn wenn auch seine Kenntnisse und Fähigkeiten ihn sehr wohl in den Stand gesetzt hätten, eine einbringliche Stellung auszufüllen, so fehlte ihm doch so sehr jegliche Neigung zu ruhiger und geregelter Arbeit, daß die vereinzeltten Versuche, die er in besonders schwierigen Lagen wohl einmal unternommen,

stets gar bald wieder auf das Klüglichsie gescheitert waren. Seine üppige und verschwenderische Lebensweise aber hatte er niemals geändert, und man nahm darum allgemein an, daß die gutmütige Freigebigkeit der alten Dame es sei, welche ihn ungeachtet seines bodenlosen Leichtsinns vor schimpflichem Untergange bewahre.

Ihrem Grundsatze getreu, sich nicht in die Privatangelegenheiten ihres Mieters einzumischen, hatte sich Frau von Vangefeld nicht nach dem Ziel seiner Reise erkundigt, und sie war darum auch nicht im Stande gewesen, ihn von dem entsetzlichen Schicksal seiner unglücklichen Tante in Kenntnis zu setzen. Doch wurde sie in der Erwartung, daß der Doktor das Ungeheuerliche aus den Zeitungen ersehen und daraufhin schleunigst zurückkehren würde, nicht getäuscht; denn am dritten Morgen nach seiner plötzlichen Abreise erhielt sie durch das Dienstmädchen die Nachricht, der Herr Doktor sei wieder angekommen und habe sich sofort in sein Schlafzimmer begeben — mit dem strengen Befehl, ihn erst um die Mittagszeit zu wecken.

Dabei konnte das Mädchen nicht unterlassen hinzufügen, der junge Mann habe recht angegriffen und aufgereggt ausgesehen und scheine sich den Unglücksfall doch sehr zu Herzen zu nehmen.

Bis zum Mittag blieb in den Gemächern des Doktors Alles todenstill. Er mußte also jedenfalls ziemlich weit von H. entfernt gewesen sein, wenn ihn die Strapazen der nächtlichen Reise zu so langem Ausruhen nötigten und als sich gegen ein Uhr ein Herr einfiel, welcher ihn zu sprechen wünschte, zögerte das Dienstmädchen lange, ehe es die Meldung übernahm. Nur die ruhige Entschiedenheit, mit welcher der Fremde auf seinem Verlangen beharrte, bewog sie endlich dazu, und sie erstaunte nicht wenig, als sie den Doktor völlig angekleidet und in dem nämlichen Anzuge, in welchem er heute von der Reise gekommen war, vor seinem Schreibtische sitzen sah, während ihr ein Blick durch die offenstehende Thür des Schlafzimmers zeigte, daß sein Bett völlig unberührt geblieben war. Er hatte den Kopf in die Hände gestützt und starrte wie geistesabwesend vor sich auf die Tischplatte nieder. Sein Gesicht war fahl und verwüstet; Haar und Bart, auf die er sonst so große Sorgfalt verwendete, waren wirr und unordentlich, und die schmale, weiße Hand, in welche er seine Stirn gelegt hatte, zitterte wirklich. Er hatte den Eintritt des Mädchens nicht bemerkt, und als sie nun anfang, ihre Meldung abzustatten, fuhr er in jähem Erschrecken empor, als sei hinter seinem Rücken etwas ganz Ungeheuerliches geschehen.

„Warum klopfen Sie nicht, bevor Sie eintreten?“ sagte er heftig, indem er mit den Händen durch sein Haar fuhr, um es notdürftig zu glätten. „Oder, wenn Sie es gethan, warum warteten Sie nicht, bis ich Sie aufforderte, hereinzukommen! Was wünschen Sie?“

„Es ist ein Herr draußen, der Sie zu sprechen wünscht,“ meinte das Mädchen ganz eingeschüchtert, „hier ist seine Karte!“

Paul war abermals erschrocken zusammengefahren, so sehr er sich auch äußerlich zu Ruhe und Fassung zu zwingen suchte. Aber als er einen Blick auf die ihm überreichte Karte geworfen hatte, hellten sich seine düsteren Züge auf, und er sagte mit angenommener Gleichgültigkeit:

„Doktor Tronow? Einer meiner näheren Bekannten, der mir eine Beileidsvisite abstatten will! Lassen Sie den Herrn eintreten!“

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme.

Canca, 14. Mai. Zum zweiten Mal haben der englische Admiral und der englische Konsul ohne Wissen ihrer Kollegen einen Aufruf an das kretische Volk gerichtet.

Athen, 14. Mai, 6 Uhr nachmittags. Ein Telegramm aus Arta berichtet, daß seit heute früh bei Gribovo in der Richtung auf Philippiades ein blutiger Kampf stattfindet. Die Verluste auf beiden Seiten sollen beträchtliche sein; der Kampf dauert fort. Einzelheiten fehlen.

